



Beate Glatz

Dipl. Kindergartenpädagogin, Management für Kindergarten und Hort, Fachtrainerin der Erwachsenenbildung, Motopädagogin, Fachkraft für Wahrnehmungsstörungen und ADHS, Rettungsanleiterin



WAS DER BALL ALLES KANN ...

Bälle sind nicht nur ein sehr beliebtes, sondern auch besonders vielseitig einsetzbares Material, das mehr Möglichkeiten bietet als nur die klassischen Ballspiele, welche wir im Laufe unseres Lebens bisher vielleicht kennengelernt haben. Die Art und Weise, wie mit dem Ball gespielt wird, ist in der Motopädagogik nicht anders als in klassischen Sportarten, jedoch der Zugang zum Thema sowie die Rolle als Kursleitung schon.

Motopädagogik ist eine Pädagogik, in der Bewegung unterstützt durch eine ganzheitliche Entwicklungsförderung stattfindet. Auf kreative und lustvolle Art und Weise werden bewegte Aufträge individuell je nach persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten alleine oder gemeinsam umgesetzt. Der Erwerb der eigenen Problemlösungskompetenz sowie auch alle Bereiche der Bildungsarbeit werden unterstützt, zum Beispiel der sozial-emotionale Bereich, Wahrnehmungsbereich, kognitive Bereich, kreative Bereich und andere.

Die Motopädagogik hat ihren Ursprung 1955 in der Psychomotorik, dessen berühmtester Gründervater Ernst „Johnny“ Kiphart (1923–2010) war. Er arbeitete im heilpädagogischen Bereich mit Kindern und Jugendlichen. Sein Ziel war es, Kinder mit besonderen psychischen sowie physischen Bedürfnissen in ihrer Entwicklung zu fördern, indem Übungen zwanglos ausgeführt wurden, Stärken im Mittelpunkt standen und ganzheitliche Prozesse im Vordergrund waren.

IN DER PSYCHOMOTORIK GIBT ES 3 ERFAHRUNGSBEREICHE:





Jede motopädagogische Einheit sollte diese 3 Erfahrungsbereiche abdecken, was praktisch bei dieser Ball-Einheit so aussehen kann:

■ KÖRPERERFAHRUNG:

Erfahrungen im Zusammenhang mit: Körpermaßen und Relationen zwischen Raum – Lage – Ball – Körper, Ausführung von unterschiedlichen Bewegungsformen und Bewegungsmustern mit dem Ball, Gleichgewicht, Tiefenwahrnehmung, 5 Sinnen, Eigenwahrnehmung, Bewusstsein über persönliche Fähigkeiten, Muskeltonus, ...

Durch diese Erfahrungsmöglichkeiten geht jegliches Fühlen, Handeln und Lernen vom eigenen Körper aus, wodurch Selbstwirksamkeit erlebt wird, ein positives Selbstbild entsteht und letzten Endes all das zu einem positiven Selbstkonzept führt.

■ MATERIALERFAHRUNG:

Erfahrungen im Zusammenhang mit: Auseinandersetzung mit Gegenständen aus der persönlichen Lebensumwelt (unterschiedliche Bälle), physikalische Eigenschaften erleben und verstehen (Qualität des Balles, Schwerkraft, ...), bekanntes Material neu oder andersartig/kreativ einsetzen, neues Material kennen lernen (neue Ballformen)

Durch diese Erfahrungsmöglichkeiten hat man die Möglichkeit, den Ball als vielseitiges und vielseitig einsetzbares Material kennen zu lernen und sich so ein neues Bild von seiner Lebensumwelt zu machen. Gerade für Kinder sind diese neuen Erfahrungen besonders wichtig für die eigene Lebenserfahrung.

■ SOZIALERFAHRUNG:

Erfahrungen im Zusammenhang mit: Spielregeln, Kooperation, Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Kommunikation, Frustration, Konfliktfähigkeit, Problemlösungskompetenz.

Durch diese Erfahrungsmöglichkeiten erwerben die Kinder soziale und emotionale Kompetenzen, die sie auf ihr zukünftiges Leben in einer Gesellschaft vorbereiten. Sie lernen, achtsam miteinander umzugehen, sich an vorgegebene Regeln zu halten und entsprechend positive Verhaltensweisen für eine gute Kommunikation sowie ein gelungenes Miteinander anzuwenden.

In der psychomotorischen sowie motopädagogischen Arbeit wird die Lernform des kindlichen Spiels bevorzugt, da hier die intrinsische Motivation (Motivation von innen heraus) sehr hoch ist und dies lernmethodisch als sehr wertvoll erachtet wird.

Die Rolle der/des Erwachsenen ist mit folgenden Aufgaben besetzt:

- Vorbereitung von Raum und Material
- Leitung und Führung des gesamten Geschehens
- Intensive Beobachtung der Prozesse
- Ansprechperson in „Notsituationen“ in der Intensiven Phase (z. B. Streit)
- NICHT: permanentes Lob, Animation, Spielpartnerschaft

Aufgrund der relativ freien und spielerischen bewegten Tätigkeiten anstatt des angeleiteten Übungsprogrammes können unterschiedlichste Herangehensweisen beobachtet werden und vielfältige Arbeitsergebnisse entstehen. Motopädagogische Prozesse sind somit sehr individuelle Lernprozesse, welche jedes Mal anders gestaltet sein können, auch wenn man das idente Stundenbild mehrmals benutzt.

Je nach Gruppenkonstellationen, Vorerfahrungen, Kompetenzen und persönlicher Kreativität wird jede Einheit unvorhersehbar und einzigartig. Eine motopädagogische Einheit ist also wie ein Überraschungsei: ein fester Rahmen (Raum, Zeit, Material, Regeln, Auftrag) mit Bewegung sowie Spiel, Spaß und Action.

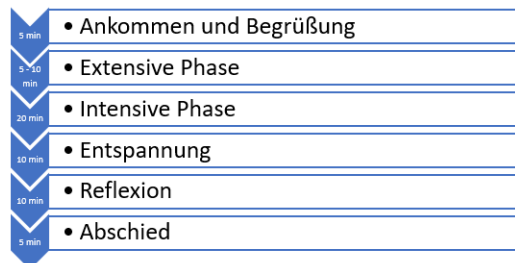
THEMENFINDUNG IN DER MOTOPÄDAGOGIK

Anders als in klassischen Bewegungseinheiten, in denen häufig das Material im Vordergrund steht, steht in der Motopädagogik die Tätigkeit an sich im Fokus der Stundenplanung. Die vielen unterschiedlichen Bewegungsformen, welche auch den kindlichen Grundbedürfnissen im Bereich Bewegung entsprechen, stellen das Stundenthema dar.

Solche wären etwa: Gehen, Laufen, Springen, Hüpfen, Balancieren, Rollen, Schwingen, Schaukeln, Rutschen, Kämpfen, Bauen, Fühlen und Tasten, Erfinden, freies Experimentieren, Transportieren,...

Zusammenfassend gilt also: Alle bewegten Tätigkeiten an sich stellen den Mittelpunkt der Stundenplanung dar.

Ablauf einer motopädagogischen Einheit:



Als anschauliches Praxisbeispiel mit Selbsterfahrung wird folgende Übungseinheit mit 50 Minuten durchgeführt:

Thema: freies Experimentieren mit Bällen und anderem Material

<p><u>Ankommen und Begrüßung (ca. 5 Minuten):</u> Sitzkreis bilden, Begrüßung, Thema nennen</p> 	<p><u>Extensive Phase (ca. 5 - 10 Minuten):</u> Stop and Go – Spiel mit unterschiedlichsten Ballarten und Musik</p> 
<p><u>Intensive Phase (20 Minuten):</u> Freies Experimentieren mit Bällen aller Art sowie den Begleitmaterialien</p> 	<p><u>Entspannung (ca. 5 - 10 Minuten):</u> Ballmassage im Sitzkreis</p> 
<p><u>Reflexion (ca. 10 Minuten):</u> Reflexion im Sitzkreis – Was hast du heute erlebt?</p> 	<p><u>Verabschiedung</u></p> 

ANDERE MÖGLICHE GESTALTUNGSVARIANTEN:

■ Gestaltung der extensiven Phase
Stop and Go oder Lauf- und Fangspiele

■ Gestaltung der intensiven Phase–Auftragsformulierung
- offenes Experiment oder
- strukturiertes Experiment: Auftrag: Transportiert zu zweit/alleine den Ball von A nach B, ohne eure Hände zu benutzen. Benutzt dafür nur eure Körper und kein anderes Material. Ausnahme: Ball aufheben oder in die passende Position bringen. Zeit: 10 Minuten, danach Treffpunkt Sitzkreis.



■ Gestaltung der Entspannung
Massage, Fantasiereise, Massagereime, Massagegeschichten, Kinder mit Material belegen

■ Gestaltung der Reflexion
„Was hast du heute erlebt?“ als Schlüsselsatz

Quellen- und Literaturverzeichnis

Fischer, Klaus, „Einführung in die Psychomotorik“, Verlag: Ernst Reinhardt, 4. Auflage, 2019.

vaLeo GmbH, Skriptum zur Ausbildung Motopädagogik, 2022/2023.

Zacherl, Karo, „Psychomotorik, Spiel, Spaß und Bewegung im Kindergarten“, Verlag: Don Bosco, 6. Auflage, 2021.

Zimmer, Renate, „Handbuch der Psychomotorik“, Verlag: Herder, 15. Gesamtauflage, 2022.